

# Schorndorfer Anzeiger

erschient Montag, Mittwoch, Freitag u. Samstag.  
Abonnementpreis in Schorndorf vierteljährlich  
1 M. 10 S. durch die Post bezogen  
im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M. 15 S.

Montag den 26. Oktober 1896.

Insertionspreis: eine 4spaltige Zeile von  
einem Raum 10 S. Annoncen 20 S.  
Wöch. Beilag.: Unterhaltungsblätter 10 S. pro  
Blatt 10 S.

**Neuen Wein**  
(Schorndorfer)  
per 1/2 Liter 20 Pfennig  
hat im Ausschank  
Heiß, Metzger.

**Metzelsuppe**



**Samstag & Sonntag,**  
wozu höflich einladet  
B. Dornfeld.



**Kinderwagen,**  
hohe und niedere  
**Kindersessel,**  
**Kidleder schürzen,**  
für Kinder und Erwachsene empfiehlt  
in sehr schöner Auswahl.  
H. Stein.

Grundoach,  
Mittwoch den 28. Okt., mittags  
12 Uhr verkaufe ich von meinem mit  
dem 2. Preis prämierten Mutter-  
schwein

**schöne Milchweine.**  
Johann Späth.

Schönes langes  
**Roggenstroh**  
(Ziegeldruck)

kauft  
**Eisenmöbel-Fabrik Schorndorf**  
L. u. E. Arnold.

**Knecht-Gesuch.**  
Ein jüngerer Knecht von 17-18  
Jahren, der im Fahren bewandert  
ist, findet Stelle bei  
Adolf Hauber.

**Ia. Heilbronner**  
**Christallzucker**  
zur Most- und Weinverbesserung  
sowie zur Bienenzüchtung,  
feines Schweineschmalz,  
guthodende Erbsen und Linsen,  
empfiehlt billigst  
Chr. Ziegler.

**Dienstmädchen gesucht**  
auf Sichtmaß, ein ordentliches, ehr-  
liches, nicht auf 18 Jahren, bei  
hohem Lohn aufs Land.  
Auskunft ert. Bonafsch, Schmied.

W e l z h e i m.  
**100 Ctr. Kartoffeln**  
hat zu verkaufen  
Karl Fuhs, Gutbesitzer.

**Eine großtrüchtige Kalbel**  
(schwerer Schlag) hat zu verkaufen.  
Wer, sagt die Redaktion.

## Die Baum- und Rosenschule von Constantin Snorr

empfiehlt zur Herbstpflanzung ihren reichen Bestand in schön  
geformten  
**Zwerg-Obstbäumen**  
als: Apfel, Birnen, Pfämen, Aprikosen, Pflirsche, sowie  
Beerenobst, Ziersträucher, Rosenhochstämme, veredelte Thuya  
occidentalis (abendländ. Lebensbaum) zu Hecken und Lauben,  
Erdbeerpflanzen, sowie alle übrigen Baumschul-Artikel.

**G s l i n g e n.**  
Von Montag den 26. Oktober ab habe ich meine

**Augenklinik**  
nach Schelzthorstraße 5 verlegt.  
Sprechstunden wie früher: 8 1/2-12 1/2, 1 1/2-5; Sonn- und  
Feiertags nur am Vormittag.

**Dr. med. Drucker, Augenarzt.**

**Corsetts,**  
in großer Auswahl und in besten Façons empfiehlt  
**Wilhelm Layh.**

**Stuttgart.**  
**Zahnarzt Schrag wohnt jetzt**  
Poststr. 7, I Tr.

### Geschäfts-Empfehlung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von hier und aus-  
wärts zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich mich im  
Haus des Herrn Schuhmacher Kurz, Gabelgasse  
Nr. 187, 1 Treppe, als

**Schneider**  
niedergelassen habe und empfehle mich im  
Aufsorgen von Herren- und Knabenkleidern  
unter Zusicherung guter und reeller Bedienung aufs  
Beste.

Achtungsvoll  
**Gottfried Zaichinger.**  
NB. Das Reparieren und Reinigen der Kleider  
wird ebenfalls aufs pünktlichste besorgt.

## Zahnarzt Wille ist verreist.

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**  
ist das beste  
und im Gebrauch billigste und bequemste  
**Waschmittel der Welt.**  
Man achte genau auf den Namen  
„Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“  
Niederlage bei Fr. Adam, Consum-Verein, Fr. Oef-  
finger, Joh. Veil.

**Feinster**  
**Weingeist**  
empfiehlt H. Moser, Conditor.

**Eine Partie Padttücher**  
hat billig zu verkaufen  
**Ernst Schwandner.**

## Revolver von 5 Mark an. Pistolen, ein- & zweifläufig, Zimmerflinten in verschiedenen Systemen, Patronen,

empfiehlt billigst bei reicher Aus-  
wahl.  
Gustav Bacher, Uhrmacher,  
oberer Marktplat.

**Evang. Arbeiter-Verein.**  
Sonntag, 25. Okt.  
**Bibliothekstunde.**  
Um zahlreiche Benützung wird gebeten.

**Besten Crystallzucker**  
zur Weinverbesserung  
empfiehlt billigst  
Chr. Bauer.

**Zucker**  
in verschiedenen Sorten zum Ver-  
bessern von Most und Wein  
empfiehlt  
H. Moser a. Bahnhof.

**Guten neuen Wein**  
hat im Ausschank  
Baumwart Schmid.

**1000 Mark**  
hat im Auftrag auszuliefern  
Immanuel Weil, Notarberber.

Einen bereits noch neuen  
**modernen Kinderwagen**  
sowie zwei ältere Kinderwagen  
verkauft billig  
H. Stein.

**MAGGI'S Suppen-**  
**würze**  
erhöht  
überaus den Wohlgeschmack der Suppen  
und zwar genügt wenige Tropfen.  
Zu haben bei  
Germann Moser, Cond. a. Bahnhof.  
Besens empfohlen werden Maggi's prak-  
tische Siebbrühen zum Sparamen und  
bequemem Gebrauch der Suppen-Würze.

Beste und billigste Bezugsquelle für  
garantirt reine, doppelt gereinigte und ge-  
wöhnliche, sehr weiche  
**Bettfedern.**  
Wir verkaufen sofort, gegen Nachn. (Jedes  
betriebe Quantum) **Gute neue Bett-**  
**federn** pr. Stk. f. 60 Stk. 80 Stk. 1 Stk.,  
1 Stk. 25 Stk. u. 1 Stk. 40 Stk.; **Feine**  
**prima Halbdaunen** 1 Stk. 60 Stk.  
und 1 Stk. 80 Stk.; **Solarfedern:**  
**halbweiß** 2 Stk. weiß 2 Stk. 30 Stk.  
u. 2 Stk. 50 Stk.; **Silberweiße Bett-**  
**federn** 3 Stk. 5 Stk. 50 Stk., 4 Stk. 5 Stk.;  
ferner: **Seit ägyptische Ganz-**  
**daunen** (sehr fluffig) 2 Stk. 50 Stk.  
u. 3 Stk. Verpackung zum Selbstvertrieb. —  
Bei Bestellungen von mindestens 75 Stk. 50 Stk. —  
— — — — —  
Pocher & Co. in Herford in Westf.

**Gottesdienste.**  
**Evangelische Kirche.**  
Am 21. Sonntag nach Trinitatis,  
(25. Oktober 1896.)  
Vorm. 9 1/2 Uhr Predigt.  
Herr Defan Hoffmann.  
Vorm. 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst.  
Herr Defan Hoffmann.  
Nachm. 1 Uhr Christenlehre  
(Töchter)  
Herr Stadtpfarrer Schott.  
Nachm. 2 1/2 Uhr Bibelstunde  
Herr Stadtpfarrer Schott.  
**Katholische Kirche.**  
Herr Kaplan Kirchner.

### Das Verhalten und Verweilen in einer dem Publikum zugänglichen öffentlichen Wirtschaftslokalität.

Schon der gewöhnliche Anstand macht es  
Jedermann zur Pflicht, sich in Wirtschaftsloka-  
litäten (einschließlich der Wirtschaftsanlagen  
und Gärten) ruhig und geordnet zu benehmen,  
das Eigentum des Wirts zu schonen und alles  
zu vermeiden, was geeignet ist, die anderen  
Gäste zu stören und zu belästigen. Leider kom-  
men dieser Anstandspflicht sehr viele Personen,  
selbst solche, die zu den gebildeten gerechnet  
werden wollen, insbesondere Personen jugend-  
lichen Alters, nicht nach, gar viele glauben,  
wenn sie nur ihre Feste bezahlen, berechtigt zu  
sein, in Wirtschaftsräumen Anstand aller Art zu  
verüben, insbesondere das Wirtschaftspersonal  
und die Mitgäste durch Lärmen und Schreien  
zu belästigen. Menschen dieser Art gegenüber  
nützt die Hinweisung auf die Pflicht des An-  
standes nichts, sondern diese müssen auf die  
Bestimmungen der Gesetze, welche es ermöglichen,  
ihrem Willen Treiben hemmend entgegenzutreten,  
hingewiesen werden.

Der § 360 Nr. 11 des Strafgesetzbuchs  
bestimmt: mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder  
mit Haft (bis zu 6 Wochen) wird bestraft, wer  
ungebührlicher Weise ruhstörnden Lärm erregt  
oder ver-groben Anstand verübt. Wenn man die  
ortspolizeiliche Vorschriften bestimmen, daß Lär-  
men und Singen in Wirtschaften von Nachts  
11 Uhr an verboten sei, so schließt dies natür-  
lich nicht aus, daß auch schon früher gegen  
derartige Exzesse eingeschritten wird, vielmehr  
haben die Polizeibehörden das Recht und die  
Pflicht, gegen ruhstörnden Lärm und gegen  
groben Anstand in Wirtschaften jederzeit ein-  
zuschreiten und die Exzessanten wegen ihres  
Verhaltens zu der ihnen gebührenden Strafe  
zu ziehen.

Ferner hat das Reichsgericht III. Straf-  
senat in einem Urteil vom 18. Juni 1881 über  
das unbefugte Verweilen in einer dem Publikum

### Das Verhalten und Verweilen in einer dem Publikum zugänglichen öffentlichen Wirtschaftslokalität.

zugänglichen, öffentlichen Wirtschaftslokalität  
folgende Sätze aufgestellt, welche durchaus den  
allgemeinen Grundgedanken, den Bestimmungen  
der Gesetze und der Natur der Sache entspre-  
chen: „Das Derjenige, welcher als Gast ein  
öffentliche Schank- oder Wirtschaftslokal be-  
süßigt, betritt, damit zugleich ein Recht  
erwirkt, darin nach eigener Willkür zu verweilen,  
ist eine haltlose Auffassung. Immer hängt es  
vom Willen des berechtigten Inhabers der öf-  
fentlichen Lokalität ab, dem Gäste Aufnahme zu  
gewähren oder zu verweigern, die Aufnahme  
für eine gewisse Zeit oder auf gewisse Zwecke  
zu beschränken. So lange jener sich nicht aus-  
drücklich oder durch konkludente Handlungen  
gebunden hat, dem Gäste, sei es Unterkommen,  
sei es Beförderung zu gewähren, verweilt der  
letztere „ohne Befugnis“ und ist rechtlich ver-  
pflichtet, sich auf Aufforderung wider zu ent-  
fernen. Auch wo beispielsweise der Wirt durch  
Verabfolgung von Speise und Trank zum Ver-  
weilen in seinem Lokale die Befugnis zum vorüber-  
gehenden Aufenthalte einem Dritten eingeräumt  
hat, dauert solche Befugnis zunächst nicht länger  
als nach billigem Ermessen und vernünftiger  
Auslegung des beiderseitigen Vertragswillens  
zur Erfüllung des vereinbarten Zweckes erfor-  
derlich ist. Ist der Zweck erfüllt, so tritt der  
Inhaber einer derartigen Lokalität auch wieder  
in die freie Verfügungsgewalt zurück, und ist  
unbehindert, das längere Verweilen zu verbieten.  
Nicht weniger kann ungebührliches  
Verhalten des Gastes als ein be-  
gründeter Anlaß gelten, denselben  
schon früher aus dem Lokale aus-  
zuweisen.“

Es giebt viele Wirtschaften, in welchen  
schon durch die Beschaffenheit und den Charak-  
ter der Wirtschaftsräume, wie durch die Art  
des Wirtschaftsbetriebs in sichtbarer Weise jedes  
Singen und Schreien von selbst ausgeschlossen  
ist, es giebt aber auch Wirtschaften, in welchen  
der Wirt, sei es im Allgemeinen, sei es in ein-  
zelnen Fällen, sei es von selbst, sei es auf Ver-  
langen Anderer, mit vollem Recht und in sei-

nem eigenen Interesse nicht dulden, daß durch  
Singen und Lärmen, vielleicht von Seiten ein-  
zelner Passanten, seine übrigen Gäste, insbe-  
sondere seine Stammgäste belästigt oder vertre-  
ben werden. In allen diesen Fällen macht sich  
derjenige, welcher der Aufforderung des Wirts,  
Ruhe zu halten oder sich zu entfernen, an-  
der brutalen und empfindlichen Veranlassung darauf,  
daß er sein Sachverhalte wie jeder andere,  
seine Folge leidet, des gerichtlichen Strafen  
Vergehens des Hausfriedensbruchs im Sinne  
des § 123 des Strafgesetzbuchs schuldig, wel-  
ches Vergehen auf Antrag mit Verurteilung bis  
zu 3 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 300  
M., und wenn es von mehreren gemeinschaftlich  
begangen worden ist, von Anstand u. mit Ge-  
fängnis von 1 Woche bis zu 1 Jahr bestraft  
wird.

Wir halten es für notwendig, Vorstehendes  
zu veröffentlichen, um vielfach verbreiteten irri-  
gen Anschauungen im allgemeinen Interesse,  
wie im Interesse Einzelner entgegenzutreten.

Insbesondere mögen Eltern, Erzieher, Lehr-  
er und Alle, welche in der Lage sind, auf  
Anderer Einfluß zu äußern, diesen Bemerkungen  
Beachtung schenken. Mögen aber auch die  
Wirts sich nicht scheuen, in den hierzu geeigneten  
Fällen von ihrer Befugnis energisch Gebrauch  
zu machen, sich aber auch stets erinnern, daß  
sie selbst strafbar sind, wenn sie das Verweilen  
von Gästen über die gebotene Polizeistunde  
hinaus dulden. (§ 365 Abs. 2 des N. Str. G. B.)

### Zum 26. Oktober.

Dieser Tag, als der Geburtstag Wolkes,  
dessen Lebensjahre mit der Jahreszahl gingen,  
da der Feldmarschall 1800 geboren war, wird  
im ganzen deutschen Vaterlande immer ein be-  
sonderer Erinnerungstag an den großen Schlach-  
tendenker und -Lenker bleiben.

Aber an diesem Tage ist fast ein halbes  
Jahrhundert früher, 1757, noch ein anderer gro-  
ßer Mann geboren, dessen Grabchrift über seine  
Persönlichkeit die Worte enthält: „Demütig

### „Vergieb uns unsere Schuld!“

Deutsch von G. Z.  
Nachdruck verboten.  
11. Fortsetzung.  
Nach „Tische“ trank man Kaffee; es wurde  
gespielt und gesungen, Geschichten wurden erzählt  
und Rätsel geraten, bis man endlich gegen fünf  
Uhr aufbrach, um bei Zeiten zu Hause zu sein.  
Magnus Fuß war jetzt so weit besser, daß sie den  
Schuh wieder anziehen konnte, dessen Platz in  
Sellas Tasche Null mit einer leeren Flasche  
ausfüllte. „Sonst entbehrt Du die Erinnerung,  
scherzte er.  
Der Rückweg ging ohne weitere Begebenheiten  
vor sich. Hin und wieder wurde gerastet und  
unten am Hügel mußte Alf die Stelle des für  
ihn und sie so folgenschweren Falles zeigen. Ja,  
es war wirklich unglaublich schnell über sie ge-  
kommen; und es mußte eine gewisse Seelenver-  
wandtschaft zwischen ihnen bestehen, denn sie fan-  
den alles so natürlich und wunderten sich durch-  
aus nicht darüber, daß sie den so wichtigen Schritt

im Leben nach so kurzer Bekanntschaft gethan  
hätten. Und doch waren beide ernste und bedächtige  
Menschen. Wäre dies alles heute nicht geschehen,  
würde es unsehbar morgen geschehen sein; dabon  
waren beide fest überzeugt: es mußte so zwischen  
ihnen kommen. Alle finstern Gedanken, alle Be-  
kümernisse schwanden vor diesem unaussprech-  
lichen Glück zu lieben und geliebt zu werden. Sie  
wechselten nur wenige Worte miteinander, dazu  
waren ihre Herzen zu voll; aber ihre Blicke be-  
gegneten sich, und ihre Herzen zitterten in stiller  
Glückseligkeit.  
„In meinem Leben habe ich doch noch keinen  
so verliebten Menschen gesehen wie Selland“,  
sagte der Lieutenant zu Johanna Nilis. „Und  
sie feuert mit ihren strahlenden Augen Minutenschnelle  
auf ihn herunter, so daß es in seinen Spanten  
knockt. Ho! Das wird aber noch erst ein  
K n zert auf Allgeinr geben. Den Schicksalman-  
dierenden dort kenne ich als einen scharfen Mit-  
spieler, und doch ein alter Hanser streicht nicht  
vor „sanften Winden!“  
„Wäre es ihnen gut gehen,“ sagte das junge  
Mädchen leise. „Ragna Boß ist ein Liebess-

würdiges Mädchen, und er gefällt mir wirklich  
sehr gut.“  
Der Lieutenant fröhlich sich nachdenklich über  
den Bart.  
„Sagen Sie mir einmal, Johanna, wollen  
wir beide nicht dem guten Beispiele folgen?“ be-  
gann er verlegen. „Ich traue nicht dazu, zier-  
liche Redensarten zu machen, aber Sie wissen  
wohl, daß ich Sie geliebt habe von der Zeit an,  
da Sie noch ein Kind waren. Was meinen Sie  
dazu? Nichts in der Welt schätze ich so hoch als  
Sie!“  
„Nicht einmal Very old Portwine?“  
fragte sie neckend.  
„Ist das Ihre einzige Antwort?“ fragte er  
finstern.  
„Ach, Sie feierlicher Mensch!“ Ihre Stimme  
klang etwas unglückselig. „Meine Antwort können  
Sie morgen hören, lieber Falch, sind Sie nun  
zufrieden?“  
Ihre Blicke begegneten sich. „Danke, Jo-  
hanna,“ sagte er warm. — „Ich glaube, es sind  
noch mehrere hier, die Feuer im Schiffstaum  
haben,“ sagte er lächelnd. „Ich rieche Brandluft



# Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag u. Samstag.  
Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich  
1 M. 10 S., durch die Post bezogen  
im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M. 15 S.

Mittwoch den 28. Oktober 1896.

Insertionspreis: eine Aebaltene Zeile oder  
deren Raum 10 S., Kleinanzeigen 20 S.  
Wöch. Beilage: Unterhaltungsblätter u. Jugendbeilage.  
Ausgabe 1896.

## Bekanntmachungen.

### Laub- und Bucheln-Verkauf.

Freitag den 30. Oktober d. J., nachmittags 2 Uhr beim  
Spitalhof aus der Gut Haubersbronn das Laub auf Wegen und  
der Ertrag an Bucheln.  
Zum Vorzeigen vormittags 8 Uhr beim Spitalhof.

### Laubstreu-Verkauf.

Am Donnerstag den 29. Oktober, 9 Uhr wird im „Schwanen“  
in Welzheim das auf den Wegen und in Gräben anfallende Laub  
von sämtlichen 5 Huten verkauft.

### Gallus Weisser'sche Stiftung.

Bei der am 16. Oktober cr. (Gallustag) vorgenommenen Verteilung  
haben an Prämien erhalten:

- A. Wegen Lebensrettung:
- 1) Ritter Christian hier 3 M.
  - 2) Kurz Christian von Haubersbronn 3 M.

- B. Wegen Dienstbotentreue:
- 1) Störlein Barbara, seit 15 Jahren bei Fr. Math. Weil hier 12 M.
  - 2) Haag Johann, 15 " in der Krone hier 12 M.
  - 3) Dreier Margarethe, 12 " bei Wirt Geerle hier 8 M.
  - 4) Sander Louise v. hier 10 " " Pauline Krauß in Stuttgart 7 M.
  - 5) Landenberger Christine, seit 8 Jahren bei Pfarrer Müller in Adelberg 6 M.
  - 6) Schultze Catharine, 8 " " Fr. A. Krämer hier 6 M.
  - 7) Schippert Louise, seit 26 Jahren bei Stützungspfleger Benjeler in Steinberg 6 M. (schon einmal 1888 prämiert).
  - 8) Thudium Marie, seit 7 Jahren bei Frau Kunstmüller Krämer hier 5 M.
  - 9) Lüppl Caroline, 7 " " Bahnwärter a. D. Stocker 5 M.
  - 10) Strobeck Catha., 7 " " Wilt. Weinhardt, Oberberken 5 M.
  - 11) Krautter Friederike (Wohr) seit 7 Jahren bei Biegeleibitzer Arnold hier 5 M.

Die Prämien sind am nächsten  
Mittwoch den 28. d. Mts., (Feiertag Simon & Juda),  
vormittags zwischen 11 und 12 Uhr  
bei dem Unterzeichneten persönlich in Empfang zu nehmen.  
Den 24. Oktober 1896.

Für die Gallus Weisser'sche Stipendien-Verwaltung:  
Finch, Stadtpfleger.

Am Freitag den 30. ds. Mts. vormittags 10 1/2 Uhr wird  
in Oberurbach eine Kuh im Wege der Zwangsversteigerung ver-  
kauft; Zusammenkunft bei Bäcker Schaal.  
Gerichtsvollzieher Moser.

### Aechtes Universal-Reinigungs-Salz

von A. W. Bullrich, Berlin,  
vielbewährtes Hausmittel gegen alle Folgen  
schlechter Verdauung etc.  
Zu haben in den beiden Apotheken

### Carl Schäfer am Markt

empfehl zur Verbesserung des Weines:

- 1a. Stuttgarter Gut-Zucker,
- Heilbronner Viktoria-Cristall-Zucker,
- Heubinger Cristall-Zucker,
- Norddeutscher Cristall-Zucker,
- Gries-Raffinade,
- gemahlene Raffinade,
- hellgelben Heilbronner Farin-Zucker
- gelben Dixel-Candis,

Leppius

### Armenien & Europa

eine Anklageschrift,

ist soeben wieder eingetroffen.

Paul Rösler, Buchhandlung.

### Evangelischer Arbeiterverein.

Mittwoch den 28. Oktober, abends 8 Uhr:  
Vortrag von Herrn Stadtpfarrer Schott,  
über die

### „Zustände in Armenien.“

Zusammenkunft im Lokal (Verwaltung) Besprechung über die  
Stiftungsfeier.  
Zahlreiche Beteiligung ist erwünscht; auch sind die verehrten Pa-  
tronsmitglieder und Freunde des Vereins ergebenst einzuladen.

Der Vorstand.

### Einladung.

Im Auftrag seiner Altersgenossen erlaubt sich Unterzeichneter  
alle im Jahr 1846 Geborene auf Sonntag den 1. November,  
nachmittags 4 Uhr ins Gasthaus „Hirsch“ zu einer

### 50jähr. Jubiläumsfeier

freundl. einzuladen.

Diejenigen Altersgenossinnen und Genossen, welche sich hie-  
bei beteiligen wollen, bitte freundlich, sich diese Woche noch zum  
Zweck der Bestellung eines kleinen Abendessens bei mir zu melden.  
Schorndorf, 26. Oktober 1896.

C. Sauer.

### Zucker

in verschiedenen Sorten zum Ver-  
bessern von Most und Wein  
empfehl

S. Moser a. Bahnhof.

Grünbach  
Nächsten Mittwoch (Simon und  
Judas-Feiertag)

### große Mehlensuppe

mit gutem Sauerkraut u. Grieben-  
wurst, auch guten neuen Wein  
hat im Ausschank, wozu freundlich  
einladet.

Gottlob Beyher a. Traube.

### Tafelobst

kauft stets zum Tagespreis  
W. Krauter, Vorstadt.

### Grabstein-Ausverkauf.

Wegen baulicher Veränderung und  
Räumung des Grabsteinlagers werden  
verschiedene Sorten Grabsteine von  
15 bis 400 M., sowie Grabein-  
fassungen von 4 bis 30 M., um die  
Hälfte des Wertes, so lange Vorrat,  
verkauft. Zur Vereinbarung wolle  
der Tag zuvor bestimmt werden.  
Joh. Stimm, Bildhauer  
in Plochingen a. N.

Der Unterzeichnete verkauft am  
Mittwoch den 28. ds. Mts. (Feier-  
tag Simon und Judas) mittags  
12 Uhr eine großträgliche Kuh,  
unter zwei die Wahl.  
Johannes Rommel, Fuhrm.

### Stuttg. Geldlotterie.

Ziehung garant. 5. u. 6. Novbr.  
4840 Gewinne mit 312.000 M.  
Hauptgew. M. 100.000. 30.000 bar  
1/2, Lose à M. 3. 1/2, Lose à M. 1.  
Porto und Liste 30 S empfielt  
(D 11) J. Schweickert, Stuttgart.  
Hier b. Buch. Köhler u. Friseur Gaa.

### Weingeist

empfehl S. Moser, Conditor.

### V. J. L.

Mittwoch, den 28. Okt. (Feier-  
tag Sim. u. Jud.) nachmittags 3 Uhr  
in Aepfeln (Krone) Vortrag. Stän-  
dige Kollegen mit Familie sind  
freundl. eingeladen.

### Kegekl-Club Egon

Dienstag abend 8 Uhr Hirsch.

### Guten Badsteinkäs,

äußerst billig, empfehl  
Chr. Noos.

### Selbstgemachte Eierndeln

billigt bei  
Obigem.

Bünzwanaen W. Göppingen.  
Bei der hiesigen Gemeindepflege  
sind sofort oder bis Martini zu 4/10  
und geleglich r Sicherheit

### 1700 Mark

Grundstockgeld zu erheben.  
Gemeindepfleger Schweizer.

### Für Hausfrauen!

Annahme aller Wollwäcker aller  
Art gegen Fäulnis von Kleiders,  
Unterrock- und Mantel-Stoffen,  
Damentüchern, Buglins, Strick-  
wolle, Portieren, Schloß- u. Teppich-  
decken in den neuesten Mustern  
zu billigsten Preisen durch  
R. Eichmann, Ballonstadt a. H.  
— Leistungsfähigste Firma! —  
Annahmestelle & Anfertiger  
bei Fr. Km. N. Spring.

### Die wirklich älteste allein ächte Bergmann's Lilienmilch-Seife

ist nur von Bergmann & Cie., Berlin  
u. Frkt. a. M. Marke Dreieck mit  
Erdkugel und Kreuz, deren Vorzüge  
für die Hautpflege so unvergleichlich u.  
allgemein anerkannt sind, dass sie kei-  
ner Reklame mehr bedarf. Vor. Stok.  
50 Pf. bei Karl Fischer, Seifensteker.

Schulz & Bürgel empfielt die  
S. W. Mayer'sche Buchdruckerei.

### Öffentliche Bekanntmachung betr. unerlaubten Loosvertrieb.

Nach Erlass des K. Ministeriums des In-  
nen vom 16. Oktober 1896 Nr. 11 682 ist es  
zur Kenntnis des Ministeriums gelangt, daß  
seit einiger Zeit in Hamburg, Schwerin und  
Braunschweig wohnende Lotteriefollekteure fort-  
gesetzt das Land mit Aufforderungen zum An-  
kauf von Loosen der in Württemberg nicht zu-  
gelassenen Hamburger-, Meissenburger-, Schwerin-  
schen und Braunschweigischen Klassenlotterien  
überschwemmen, indem sie Prospekte dieser Lot-  
terien und gelegentlich auch Loose einer großen  
Anzahl von Personen durch die Post zuwenden.  
Da nach §§ 7, 3 des Württ. Polizeistrafs-  
gesetzes vom 27. Dez. 1871 (Reg. Bl. S. 391)  
das Verkaufen, Anbieten und Zeilhalten von  
Loosen auswärtiger Lotterien, welche die Ge-  
nehmigung des Ministeriums des Innern nicht  
erlangt haben, strafbar ist, so ergeht, damit dem  
bezeichneten Unfug entschieden entgegengetreten  
werden kann, hiemit die Aufforderung, derartige  
Anerbietungen von Loosen irgend einer in Würt-  
temberg nicht zugelassenen Lotterie dem Ober-  
amt oder der Ortspolizeibehörde zur Anzeige  
zu bringen.

Hierbei wird darauf aufmerksam gemacht,  
daß nach § 4 der Ministerialverfügung vom  
15. Januar 1880, betreffend die Zulassung aus-  
wärtiger Lotterien in Württemberg (Reg. Bl.  
S. 69) alle in Württemberg zum Abzug ge-  
langenden Loose mit dem Stempel der Stadt-  
direktion Stuttgart oder eines Oberamtes ver-  
sehen sein müssen.

Schorndorf, den 26. Okt. 1896.  
K. Oberamt. Leblichner.

### Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.  
O Aepfeln, 26. Okt. Gestern abend  
gegen 7 Uhr geriet der ledige 30 Jahre alte

### „Vergieb uns unsere Schuld!“

Deutsch von G. S.  
Nachdruck verboten.

12. Fortsetzung.  
Auf ihn, den Gott des Friedens und der  
Veröhnung, konnte er bauen als auf den mäch-  
tigsten und treuesten Bundesgenossen in diesem  
Kampfe, den er gegen eingewurzelten Haß und  
böses Vorurteil zu kämpfen hatte.

Diese Gedanken gaben ihm Mut, und mit  
einem innigen Gebet um Glück in diesem Kampfe  
ging er hinunter, um die Tante aufzusuchen.

Fräulein Helland stand vor der Glashür in  
der Gartenstube. Sie hatte die Hände auf den  
Küßen gelegt und schaute hinaus über den Garten  
auf den Fjord. Bei seinem Eintreten wandte  
sie sich um und betrachtete ihn scharf. „Guten  
Morgen, Alf.“ sagte sie kurz, ohne ihn wie ge-  
wöhnlich auf die Stirn zu küssen. „Du bist ge-  
wisshin müde gewesen nach der Tour; das Mädchen  
ist schon ein paar mal mit dem Kaffee oben ge-  
wesen, aber Du schienst.“ — Bitte, komm jetzt,  
der Frühstücksisch ist gedeckt.“

„Nun, wie hat es Dir gestern gefallen?“  
fragte Martha Helland und schob Alf die Eier  
hinüber.  
„Danke, ausgezeichnet, liebe Tante!“ Mit  
wahrer Eifer fing er jetzt an, eine umständliche  
Beschreibung von der Tour zu geben, selbstver-  
ständlich mit gewissen, für den Augenblick höchst  
notwendigen Auslassungen. Sie hörte schweigend  
zu, sah ihn hin und wieder scharf an und nickte zer-  
streut. Er merkte es, daß sich ihre Gedanken  
mit ganz anderen Dingen beschäftigten. Alf er-  
zählte weiter, ob aber nur wenig; er hatte ein  
peinliches Gefühl, daß das Unwetter jeden Augen-  
blick losbrechen könne, losbrechen müsse, und trotz  
seiner Willenskraft und seines moralischen Mutes  
traute ihm doch auch manchmal vor dem  
Ausgange dieser verhängnisvollen Strafprobe mit  
der Tante.  
„Du bist gewisshin mit dem Essen fertig? Wofür  
bestimmst! — Ich werde sogleich Kaffee bringen  
lassen.“ sagte sie und ging in das Nebenzimmer.  
Alf folgte. Dieses ewige Herumgehen um die

Greiner und sein Kamerad R. Härle von  
Krehwinkel, als sie von Steinberg her den  
hiesigen Ort passierten, mit dem ledigen Gott-  
lob Pfeil und Johann Köser von hier in Strei-  
tigkeit, wobei die Krehwinkel von ihrem Wesier  
derart Gebrauch machten, daß Dr. Hölzer von  
Nudersberg noch in derselben Nacht den schwer  
verletzten beiden Aepfeln die Schrittwunden  
zu nähen mußte. Die beiden Krehwinkel wur-  
den für ihre rohe That von der Landjä-  
germannschaft von Schorndorf um die gleiche Zeit  
abgeholt und in Untersuchung abgeführt.

Neutlingen, 25. Okt. Wie schon kurz  
gemeldet hat sich vorgestern abend 6 Uhr an  
der die Neutlinger-Honauer Landstraße kreuzenden  
Bahnüberfahrt ein schweres Unglück ereignet.  
In einer offenen Chaise die von dem Eigen-  
tümer derselben, dem Gemeindepfleger Gottlob  
Müller von Dierdingen, geleitet wurde, woll-  
ten vier Lehrer, die Herren Seybold und Eup-  
pert von Nommelsbach, Säiler und Luz von  
Altenburg, die nicht einmal durch  
eine Laterne gekennzeichnete Ueberfahrt pas-  
sieren, als der von ihnen in der Dunkelheit wohl  
nicht bemerkte, von Honau kommende Zug her-  
ankam. Nur der Lehrer Seybold muß in  
dem stürmendem Regen die Lichter des heran-  
nahenden Zuges gesehen und den Versuch ge-  
macht haben, aus dem bereits die Schienen  
kreuzenden Wagen zu springen, der im gleichen  
Augenblick von der Maschine an den Hinter-  
rädern erfaßt und gegen die neben dem Ueber-  
gang gelegene Böschung geschleudert wurde.  
Die Herren Euppert, Säiler und Luz wurden  
namentlich gegen einen Telegraphenpfahl, der  
Aufsitzer, der eine erhebliche Verletzung am  
Hinterkopf davontrug, auf die Fahrbahn der  
Chaussee geschleudert, während Seybold, der  
dem kommenden Zug entgegen auf die Schienen  
gesprungen sein muß, von der Lokomotive er-  
faßt und mitgeschleift wurde. Der Zug wurde  
zum Stehen gebracht, und etwa 20 m von der  
Ueberfahrt entfernt, fand man den entseelten  
Körper des 22jährigen, von Rohracker W.

Wesen, aber Du schienst. — Bitte, komm jetzt,  
der Frühstücksisch ist gedeckt.“  
„Nun, wie hat es Dir gestern gefallen?“  
fragte Martha Helland und schob Alf die Eier  
hinüber.  
„Danke, ausgezeichnet, liebe Tante!“ Mit  
wahrer Eifer fing er jetzt an, eine umständliche  
Beschreibung von der Tour zu geben, selbstver-  
ständlich mit gewissen, für den Augenblick höchst  
notwendigen Auslassungen. Sie hörte schweigend  
zu, sah ihn hin und wieder scharf an und nickte zer-  
streut. Er merkte es, daß sich ihre Gedanken  
mit ganz anderen Dingen beschäftigten. Alf er-  
zählte weiter, ob aber nur wenig; er hatte ein  
peinliches Gefühl, daß das Unwetter jeden Augen-  
blick losbrechen könne, losbrechen müsse, und trotz  
seiner Willenskraft und seines moralischen Mutes  
traute ihm doch auch manchmal vor dem  
Ausgange dieser verhängnisvollen Strafprobe mit  
der Tante.  
„Du bist gewisshin mit dem Essen fertig? Wofür  
bestimmst! — Ich werde sogleich Kaffee bringen  
lassen.“ sagte sie und ging in das Nebenzimmer.  
Alf folgte. Dieses ewige Herumgehen um die

Gannstatt gebürtigen Lehrer Seybold. Die  
Leiche, der die Wälder über die Bahn gegangen  
waren, war nur wenig verstümmelt. — Es ist  
ein Wunder, daß an einer fast frequenteren  
Straße, wo kein Bahnwärter, keine Schranke,  
nicht einmal eine Laterne vorhanden ist, nicht  
noch mehr Unglücksfälle sich ereignet haben.  
Seit dem Bestehen der Bahn sollen bis jetzt  
etwa 4-5 Unfälle vorgekommen sein, die je-  
doch Verluste an Menschenleben nicht geordnet  
hatten.  
Pfullingen, 26. Oktober. Das Leiden-  
begänis des verunglückten Lehrers Seybold  
gestaltete sich heute nachmittag unter zahl-  
reicher Beteiligung von hier und auswärts,  
namentlich der Umgegend und der Ge-  
meinde Nommelsbach, wo der Verlorbene im  
Amte stand, zu einer größeren Trauerfeier.  
Neben der Rede des Dekanats und einem  
dankenden Herzwort einer Schölerin im Namen  
der Schulkasse, die einen Kranz widmete, sprachen  
noch vier Redner. Der Bezirkschulinspektor  
Stadtpfarrer Demmler von Tübingen rühmte die  
Bescheidenheit, die Pflichttreue, den Eifer des  
Verunglückten; Schullehrer Säiler von Dierdingen  
sprach im Namen des Bezirkslehrervereins, Ober-  
lehrer Säiler von hier im Namen der hiesigen  
Lehrer, der Schulkasse von Nommelsbach im Namen  
der Gemeinde, die drei letzteren unter Mitber-  
eugung eines Kranzes. Stimmungsvolle Chöre der  
Lehrer erhoben die Feier über das gewöhnliche  
Maß.  
Zrendorf, W. Tübingen, 24. Oktober.  
Der bei dem Bauern Joh. Baptist Trüb in  
Zrendorf im Dienste gestandene 14 Jahre alte  
Dienstknecht Hermannus Trüb von Berenthal  
trieb die zu einem Göpel zu einer Weichmaschine  
gespannten Pferde. Während dieser Arbeit  
spielte sich der Haken an der Göpelschiffel he-  
raus. Diefelb schnellte zurück und traf den Dienst-  
knecht auf den Unterleib. Die hiedurch entstan-  
denen inneren Verletzungen haben nach einigen  
Stunden den Tod des Knaben herbeigeführt.  
Heilbronn, 26. Okt. Die Redarzeitung  
schreibt über eine beim dortigen Bataillon vor-

Wesen, aber Du schienst. — Bitte, komm jetzt,  
der Frühstücksisch ist gedeckt.“  
„Nun, wie hat es Dir gestern gefallen?“  
fragte Martha Helland und schob Alf die Eier  
hinüber.  
„Danke, ausgezeichnet, liebe Tante!“ Mit  
wahrer Eifer fing er jetzt an, eine umständliche  
Beschreibung von der Tour zu geben, selbstver-  
ständlich mit gewissen, für den Augenblick höchst  
notwendigen Auslassungen. Sie hörte schweigend  
zu, sah ihn hin und wieder scharf an und nickte zer-  
streut. Er merkte es, daß sich ihre Gedanken  
mit ganz anderen Dingen beschäftigten. Alf er-  
zählte weiter, ob aber nur wenig; er hatte ein  
peinliches Gefühl, daß das Unwetter jeden Augen-  
blick losbrechen könne, losbrechen müsse, und trotz  
seiner Willenskraft und seines moralischen Mutes  
traute ihm doch auch manchmal vor dem  
Ausgange dieser verhängnisvollen Strafprobe mit  
der Tante.  
„Du bist gewisshin mit dem Essen fertig? Wofür  
bestimmst! — Ich werde sogleich Kaffee bringen  
lassen.“ sagte sie und ging in das Nebenzimmer.  
Alf folgte. Dieses ewige Herumgehen um die

Sache magte ihn nervös, und so ergreift er kurz  
entschlossen die beiden Hände der Tante. „Liebe,  
gute Tante Martha,“ begann er und sah ihr fleh-  
entlich aber fest in die Augen, „sei nun nicht  
länger böse auf mich! Das Bild, das Du gestern  
gesehen hast, erhielt ich zu meiner Konfirmation  
— vor acht Jahren. Ich war so glücklich darüber;  
denn es ist doch meine Mutter, und ich bin ihr  
Erstgeborener! — Ich hätte es Dir erzählen  
sollen, aber ich wußte nicht recht, ob ich es thun  
durfte. Und Du kannst sie ja nicht leiden,“  
schloß er niedergeschlagen und mit Thränen in  
den Augen.  
Lange sah sie ihn an — ihre Lippen bebten,  
und die Brust arbeitete krampfhaft. „Liebst Du  
mich, recht, Alf?“  
Er strahlte vor Freude über den weichen  
Klang in ihrer Stimme. „Ob ich Dich liebe,  
liebe, gute Tante Martha? Du kannst noch fragen?“  
„Mehr als — sie?“  
„Ich liebe Euch beide, wenn auch auf ver-  
schiedene Weise,“ entgegnete er offen. „Sie ist  
mir ja fast fremd geworden; aber die Stimme  
des Blutes ist doch mächtig.“  
Fortf. folgt.